



MIRA MAGÉN

ZUVERSICHT

*Roman*



deinen Kopf richtet und dich wieder ins Leben zurückholt, ich mache keinen Spaß, sie sind teuer wie die Apotheke, fällt dir nichts ein, was man mit dem Geld anfangen kann? Leute, gefüllte Zucchini, los, das habt ihr euch jetzt redlich verdient, sie fischte aus dem Topf drei dicke, dampfende Zucchini, die vor lauter Füllung fast platzten, legte sie auf einen Teller und brachte drei Gabeln, wir rissen frische Stücke von dem gefüllten Gemüse und feierten ein Picknick um den Küchentisch, und Jonina sagte, was ist mit euch los, ist das ein Trappistenkloster? Sagt doch ein Wort.

Das ist dir super gelungen, sagte Chanan.

Die Wahrheit ist, Jonina, kein Psychiater kann für mich das tun, was diese Zucchini tun, ich meine es ernst.

Wir saßen zu dritt in der Küche und gruben Reis aus dem Inneren der Zucchini, mein schweigsamer Bruder, der Tischler, meine Schwägerin mit dem übergroßen Herzen und einem ebensolchen Mundwerk, und ich. Sieben, acht Minuten um einen Teller, eine weiche Zuchinischale, weicher Reis, das Klirren der Gabeln, langsames, genüssliches Kauen, die Füllung, die im Mund zergeht, das Schlucken, bewusst und gelassen. Ein Mensch kann ein ganzes Leben verbringen, ohne solche acht Minuten zu erfahren.

Sie sind mir wirklich gelungen, sagte Jonina und stand auf, um Wasser für den Kaffee aufzusetzen. Ich betrachtete sie, wie sie da stand, mit dem breiten Rücken zu uns, ich schaute meinen Bruder an und dachte, diese beiden können es ohne Weiteres sechzig Jahre schaffen, problemlos, auch siebzig, wenn sie, Gott behüte, nicht überfahren wird, und er hoffentlich auch nicht.

Um zwei Uhr, als ich zur zweiten Schicht zum Supermarkt kam, war nicht viel los, einige Kunden gingen langsam zwischen den Regalreihen entlang, nahmen Artikel in die Hand, lasen die Etiketten, stellten sie wieder zurück, nahmen hier eine Tüte, dort eine Konservendose, Ola sagte, du siehst gut aus, Nava, wirklich, du hast eine gute Figur, du machst Eindruck, okay, entschuldige, ich habe es vergessen ... Du bist jetzt nicht interessiert, aber ich meine es generell, ich hoffe, dass du nicht böse bist, wenn ich das so sage ...

Natürlich nicht, von mir aus kann sie das immer wieder sagen und nie damit aufhören, dass ich schön bin oder hässlich, dass ich interessiert bin oder nicht, egal, was es ist, Hauptsache, sie redet, bis es acht Uhr ist und wir die Kassen schließen. Meine Ohren sind zu einer Schnellstraße geworden, die Worte sausen über sie hinweg, halten nicht an und dringen nicht ein, ich lebe von der Haut nach außen, ich sehe, was die anderen tun, höre, was sie sagen, wo sie hingehen, woher sie kommen, und nichts davon berührt mich oder bleibt haften, ich bin versiegelt, wie in Zellophan verpackt, und von Tag zu Tag kann ich mit der Isolierung besser umgehen und mit dem Zellophan Lücken stopfen. Ola fragt mich, ob ich Lust habe, nach der Arbeit mit ihr ins Kino zu gehen, wenn ich keine Lust auf Kino habe,

kann es auch ein Café sein, ihre Mutter passt auf das Kind auf, es wäre für sie kein Problem, spät nach Hause zu kommen. Warum denn nicht, denke ich, wir können ins Kino gehen, die Leinwand anstarren, zweidimensionale menschliche Spiegelbilder sehen, Popcorn essen und so zwei Stunden vom Rest des Lebens verbringen, doch stattdessen sage ich, Kino? Ich habe schon den Kinofilm meines Lebens gesehen, ein roter Playmobilsoldat war das Einzige, was am Ende dieses Films heil geblieben ist, das Einzige, hättest du das geglaubt?

Mein Gott, flüstert Ola in ihren Kittelausschnitt und schiebt ein Sechserpack Mineralwasser auf das Band, haben Sie eine Clubkarte? Ja, die Kundin zückt ihre Kundenkarte aus Hartplastik und fragt, welche Sonderangebote gibt es heute?

Gott, das ist es, was Ola sagt, sie weiß nicht, dass ich Gott aus dem Spiel gezogen habe. Ob es ihn gibt oder nicht, seit er sein Mitgefühl nur dem roten Plastiksoldaten geschenkt hat, habe ich nichts mehr mit ihm zu tun. Punkt. Und wenn er sich im Firmament über das beleidigte Mohnkörnchen amüsiert, das sich gegen den Bäcker auflehnt, dann soll er das genießen, mir macht das nichts aus. Ich hatte im Moment keine Kunden, ich betrachtete das Nudelregal, dann die Nüsse, und dort, zwischen den Pistazien und den Erdnüssen, erschien, wie von Gott gesandt, die unerwartete Lösung. Denn wer außer Gott hätte sich diesen Trick ausgedacht und sie hier erscheinen lassen, in der Regalreihe der Dörrfrüchte im *Supertiv*, sie bückte sich und ihre Hände prüften Dörrpflaumen, wühlten in den Obstkisten, und hätte sie nicht diesen stabilisierenden Abstand zwischen den Beinen gehabt, wäre sie in eine Kiste gefallen.

Gib mir schnell deinen Lippenstift, drängte ich Ola, trug das laszive Rot auf, vergrößerte die Lippen, um sie anders aussehen zu lassen, ich fasste meine Haare zusammen, steckte sie über meinem linken Ohr fest und flüsterte Ola zu, dass ich jetzt Schoschana heiße, ich erkläre es dir nachher, warte, nicht jetzt ... Ich senkte den Kopf, damit man mein Gesicht nicht sah, aber der, der sich auf meine Kosten amüsieren wollte, führte Zipkas breitbeinige Schritte direkt zu meiner Kasse. Zipka stellte zwei Packungen Dörrpflaumen auf das Band, und ich scannte sie ein und übersprang die üblichen Fragen wegen einer Clubkarte und Ratenzahlung oder nicht und so weiter, damit sie meine Stimme nicht hörte.

Sind diese Pflaumen im Sonderangebot? Bekomme ich Rabatt, wenn ich zwei Packungen nehme?

Sie sind nicht im Angebot, ich sagte die Worte mit den Puppenlippen, die ich mir angemalt hatte.

Das ist nicht in Ordnung, murrte sie. Sie wäre nicht in diesen Supermarkt gegangen, aber ihr Gastroenterologe habe seine Praxis gegenüber, und er habe gesagt, dass Dörrpflaumen bei Verstopfung helfen würden. Moment mal, haben Sie eine Zwillingsschwester? Sie schob die Brille auf die Stirn, dann auf die Nase, rückte sie zurecht, sie inspizierte mich, als wäre ich das Angebot des Monats, Entschuldigung, haben Sie nicht eine Schwester, die Nava heißt, etwas

älter als Sie? Sie sind sich ähnlich wie zwei Tropfen Wasser ...

Ich habe keine Schwester.

So eine Ähnlichkeit habe ich noch nie gesehen, sagte sie und wühlte in ihrer Tasche, nahm eine kleine Geldbörse heraus, suchte darin, und ihre kleinen Augen wanderten von mir zu der Geldbörse und zurück, immer abwechselnd, ich hoffe nur, dass die Pflaumen nicht schon jahrelang hier liegen, glauben Sie ja nicht, dass es für mich so einfach ist, einmal mit dem Bus umzusteigen, um die Ware zurückzubringen ...

Wieso schon jahrelang? Gestern ist frische Ware eingetroffen. Schoschana, hast du noch Zehn-Schekel-Münzen? Ola befreite mich, ohne zu wissen, worum es ging. Zipka gab mir den Schein und sagte wieder, wirklich, zwei Tropfen Wasser, dann haben Sie vielleicht eine Cousine? Sie steckte die Pflaumen in eine Plastiktüte, knöpfte den obersten Knopf ihres dünnen Pullovers zu, faltete den Kassenbon und steckte ihn in ihre Tasche, schaute mich zum letzten Mal prüfend an, nahm die Tüte und ging. Ich nahm eines der feuchten Tücher, mit denen ich auch das Band abwische, und entfernte die rote Farbe von meinen Lippen, Ola hatte gerade keine Kunden, sie feilte ihre langen Fingernägel und wartete geduldig auf eine Erklärung.

Sie wohnt in meinem Block, sagte ich, sie kann mich auf den Tod nicht leiden.

Was ist los, was hast du ihr angetan?

Sie behauptet, dass ich Lärm mache.

Du machst Lärm? Sie lachte, du? Du bist ruhiger als eine tote Ameise ... ein vollgepackter Einkaufswagen rollte an ihre Kasse, haben Sie eine Clubkarte? Was heißt da Ameise, eine Mikrobe macht mehr Lärm als du ..., sagte sie und scannte eine Tüte Bohnen ein.

Um acht Uhr schlossen wir die Kassen, wir gingen weder in ein Café noch ins Kino, ich sagte, ich hätte Kopfschmerzen. Ich lief zu Fuß zwei Bushaltestellen, ich zählte die Schritte, dreihundertneunundneunzig, vierhundert, vierhunderteins, Klacken von Absätzen auf dem Bürgersteig, vierhundertzwei ... bis ich vom Zählen genug hatte und sagte, hier ist der Bürgersteig, hier ist ein Mülleimer, hier ist ein Strommast, hier ist der Staub der Straße, hier ist eine Straßenlaterne ... ein Nachtschmetterling drehte sich im beleuchteten Dunst, ich folgte seinem Flug, bis er in der Dunkelheit verschwand, eine einsame Zypresse stand aufrecht im dunklen Nichts, schwarz und groß war sie, und an ihrer Spitze hing ein Stern, klare, saubere Schönheit, Lichtjahre liegen zwischen der kalten Steinmasse irgendwo im All und dem Flackern an der Spitze der Zypresse, und das Auge sieht das Flackern, angezogen von der Schönheit, so wie Schönheit auch Trauer anzieht, weil alles auf dieser Welt einmalig, vergänglich und unwiederbringlich ist. Ich wartete einen Moment und atmete tief ein, bis ich mich von diesem Gefühlsausbruch erholt hatte, bestieg den Bus und fuhr in die Wohnung Nr. 17 in Neve Techelet.

Am Schabbatmorgen ging ich in die Synagoge von Neve Techelet. Nicht wegen Gott, dazu brauche ich ihn nicht. Auch vor dem Urknall, den er mir zugeteilt hat, hatten wir keine besonders gute Beziehung, nur selten hatte ich ein Verlangen nach dem Erhabenen und Glorreichen, das ihm zugeschrieben wird, und wenn es mich überfiel, band ich ein Tuch um den Kopf und ging in die Synagoge, auch Boas ging manchmal hin, er liebte das Ritual und die Liturgie. Er konnte die Worte auswendig, die sich aneinanderreiheten, immer dieselben in der uralten Reihenfolge, er kannte die Gesänge, er wusste, wann man steht und wann man sich hinsetzt. Hillel ging mit ihm in die Synagoge, in der Hand einen kleinen Ritter aus Plastik, er wartete auf die Bonbons, die in der Tasche des Synagogenvorstehers warm geworden waren. Mit zusammengepressten Beinen saß er am Eingang zur Synagoge, schaute den spielenden Kindern zu und rückte die Kipa zurecht, die von seinem glatten Haar rutschte, und als sie »Adon Olam« gesungen hatten und das Zeichen gegeben wurde, stürmte er mit den kleinen Kindern zum Vorsteher. An jenem Tag trug ich ein grünes Kleid und hatte die Haare nicht bedeckt, denn jetzt war ich wieder eine unverheiratete Frau und ging in die Synagoge. Hätten sie mich nicht als Einsiedlerin betrachtet und mich dazu gezwungen, unter die Menschen zu gehen, wäre ich nicht gegangen, aber was ist besser als eine Synagoge, wenn man sich unter Menschen mischen will, denn das Ritual ist vorgeschrieben und verlangt keine erzwungenen Gesten, außerdem besteht in einer Synagoge von alten Menschen nicht die Gefahr, dass Kinder vor meinen Augen herumrennen und an dem schweren Schloss rütteln, das ich vor die Vergangenheit gelegt habe. Ich ging durch den gepflegten Garten von Neve Techelet, die roten Goldfische schimmerten, ihre geschmeidigen Bewegungen im Wasser überschattet, der Himmel war sehr hoch und blau, der Garten strahlte Ruhe aus, kein Blatt bewegte sich, als wäre jemand darübergeflogen und hätte alles mit Ruhepulver bestäubt, die Heimbewohner schlenderten auf den Wegen herum, manche gingen in die Synagoge, andere machten einen Morgenspaziergang. Ich ging davon aus, dass mein grünes Kleid mich in dem botanischen Überfluss verschwinden ließ, aber die Sonne brachte den seidigen Stoff zum Glänzen, und ich fühlte mich wie das Licht einer Ampel, ich erreichte die Abzweigung zur Synagoge, als Kindergeschrei die Ruhe störte, ich werd's dem Papa sagen, ich werde ihm sagen, dass du am Schabbat Blumen pflückst ..., und ein schwacher Widerspruch, du wirst es ihm nicht sagen ... aua, lass mich ... Nach einem Schritt sah ich sie, einen Jungen mit geröteten Wangen in einem weißen Hemd, sechs oder sieben Jahre alt, der ein kleines Mädchen am Kleid zog. Ihre dünne Beine strampelten, sie wollte sich befreien, helle Locken, brennende Wangen, Tränen und ein zum Schreien aufgerissener Mund, rote Lackschuhe, weiße Socken, Spitzenbordüren, ich sag's dem Papa ... du entweihst den Schabbat ... lass mich ... aua, Pa-Pa, Pa-Pa... Ich blieb nicht stehen, ich sagte zu mir, du rührst keinen Finger, du mischst dich nicht ein und stiftest keinen Frieden. Mit Kindern bin ich durch, ich möchte mit einem dünnen Hals und zarten Knöcheln nichts mehr zu tun haben, ich möchte kein Salz in meine Wunde streuen. Ich machte längere

Schritte, überholte sie, und plötzlich fiel ein Schatten auf meinen, und ein großer Körper stieß fast mit mir zusammen und wich zurück, ein Blick traf den anderen, er sagte, Entschuldigung, eilte zu den Kindern und schimpfte, Yair, was ist mit dir los, was willst du von ihr? Sie pflückt am Schabbat Blumen ... stimmt nicht ... doch, sie lügt ... Ich betrat die Synagoge und der Kantor sagte, du bist heilig, und dein Name ist heilig, und Heilige preisen dich jeden Tag. Sela ... Ich hatte einen Stuhl mit meinem Namen in der Frauenabteilung, am Rand der dritten Reihe, ich setzte mich auf meinem Platz, nahm das Gebetbuch aus der Schublade, starrte es an und kontrollierte meine Atmung. Kinder. Das Letzte, womit ich hier gerechnet hatte. Dann ist das betreute Wohnen auch nicht wirklich betreut, es gibt keine Möglichkeit, ihnen zu entkommen, von mir aus sollen alle Kinder zu einem fernen Kontinent auswandern oder innerhalb einer Nacht erwachsen werden. Mittlerweile wurde der heilige Schrein geöffnet und Ruth, die vor kurzem Witwe geworden war, zog die dünne Spitzengardine zur Seite, die Männer und Frauen voneinander trennte, Männer küssten die Thorarolle aus der Nähe und die Frauen küssten sie mit ihren alten Händen aus der Entfernung, ich stand da, mit den anderen, die ebenfalls standen, ich streckte keine Hand zum Kuss aus, und alles, was ich sah, sah ich durch die Abstände zwischen den Köpfen. Zwischen Tanjas Samthut und dem Hut von Frau Dorfmann hindurch sah ich den Mann, der draußen seinen Schatten auf meinen geworfen hatte, den Vater der kleinen Streithähne, er war der jüngste und größte Mann unter den Synagogenbesuchern, in einem Alter, in dem die Rückenwirbel noch nicht in sich zusammensinken, aber seine Haare verloren bereits an Farbe und Fülle. Er hielt das kleine Mädchen auf dem Arm, das am Schabbat Blumen gepflückt hatte, und der kleine Mund, der draußen schreiend seine Unschuld beteuert hatte, saugte gierig an einem Faden seines Gebetsmantels. Ich starrte wieder in das Gebetsbuch, murmelte das Lob Gottes und seiner Größe, Worte und noch mehr Worte, und man kann flüstern, starren, an nichts denken und eine Seite nach der anderen umblättern, Herr, wer ist Dir gleich unter den Göttern? Wer ist Dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig sei? ... Wundertätig? Er tut Schreckliches ...

Nach dem Gebet stand in der Eingangshalle der Synagoge ein für den Kiddusch gedeckter Tisch, Kuchen mit Zucker, zuckerfreie Kuchen, Salzstangen, Cracker und rosige Stücke eingelegten Herings. Jakob, ein verschlossener, alter, melancholischer Mann segnete den Wein, und die Betenden, und auch solche, die weder in die Synagoge gingen noch beteten, sammelten sich um den Tisch. Tanja nahm mich am Arm und drängte mich, den Hefekuchen mit Kakao zu kosten, der ist ausgezeichnet, du kannst dir das erlauben, du hast noch kein Problem mit dem Zucker, sie nahm einen Teller mit einem Stück und gab ihn mir, Jecheskel nahm ein Stück Hering, in dem ein Zahnstocher steckte, führte ihn zum Mund, hielt den leeren Zahnstocher in die Luft und suchte, wo er ihn entsorgen konnte. Auch der Junge, der zuvor seine Schwester bedrängt hatte, nahm von dem Hefekuchen, gierig und wild, und noch